

# Weit weg vom Spielzeugladen

Die ersten Lastwagen und Autos weckten bei den Kindern in den abgelegenen Regionen Pakistans besondere Talente. Mit viel Einfallsreichtum bauten sie die Fahrzeuge als Miniaturen nach. Batterien wurden zu Achsen und Draht zu Karosserien. Neu sind diese Spielfahrzeuge im Verkehrshaus ausgestellt.

AUTOR FRITZ BERGER

Die Welt der Kinder im Pakistan der 1980er-Jahre lässt sich mit der Situation vor 150 Jahren in der Schweiz vergleichen. Der Bau von Schulen ermöglichte immer mehr Kindern von Bergbauern den Besuch des Schulunterrichts. Doch der Schulweg war beschwerlich und lang. Zudem mussten die Kinder weiterhin zu Hause und auf dem Feld mithelfen. Für die Mädchen endete der gemischte Schulunterricht mit zwölf. Sie durften danach laut lokaler Tradition nur noch Mädchenschulen besuchen, und solche gab es nur selten. Von 1982 bis 1987 arbeitete ich als Berater in der Entwicklungshilfe in Kalam in Nordpakistan. In meiner Freizeit bereiste ich angrenzende Täler in Kohistan. Dabei begegnete ich Menschen, welche die jahrhundertealte Isolation zu verlassen begangen. Ich sei der erste Ausländer, der ihr Tal besuche, liessen Bewohner mir durch meinen Begleiter ausrichten. Seit Jahren gab es zwar Radios, aber Telefon, Autos, Strom und Fernsehen waren unbekannt. Wegen fehlender Wege entlang des Flusses Indus mussten die Ortsansässigen in den kurzen Sommermonaten hohe Pässe überqueren, um Kontakte zur Aussenwelt zu pflegen. Zu der extremen Isolation führten auch kriegerische Konflikte zwischen Bewohnern der unterschiedlichen Täler.

## Erste Begegnung mit einem Fahrzeug

Das Leben im Distrikt Kohistan änderte sich erst mit dem Bau des Karakorum-Highways von Islamabad nach China, der um 1978 eröffnet wurde. Der Bau von Fahrstrassen in



die Seitentäler dauerte noch Jahre. Von nun an konnten die Bewohner mit Jeeps zur Hauptstrasse gelangen. Lastwagen brachten Lebensmittel ins Tal oder begannen mit dem Abtransport von Bauholz. Für die Buben war es ein ganz grosses Erlebnis, als sie zum ersten Mal ein Fahrzeug auf Rädern zu sehen bekamen. Sie rannten aus ihren oft weit entfernten Häusern herbei, um die unbekannteren Ungetüme der Strasse zu bewundern.

Von diesen ersten Begegnungen mit einem Auto – in welcher Form auch immer – ging eine spezielle schöpferische Kraft aus. Die Buben begannen mit Ruten, Holzresten und Abfall wie Blech, Draht und ausgedienten Batterien die Fahrzeuge nachzubauen. Sie kreierte aber auch Vehikel aus eigener Fantasie. Selten und vor allem in abgelegenen Gebieten sah ich auch Mädchen mit selbst gebauten Vehikeln spielen.

## Not macht erfinderisch

Überraschend war es allemal, wenn ich in schwierig erreichbaren Tälern auf immer neue Modelle stiess. Dabei stellte ich fest, dass trotz den weiten Entfernungen dieselben Techniken oder Materialien wie Batterieteile für Achsen oder Räder verwendet wurden. Überall verzier-







ten die Buben ihre Spielfahrzeuge mit farbigen Stoffen, Glasperlen, echten und künstlichen Blumen. Geradezu genial finde ich, wie Gummibänder, geschnitten aus alten Pneus, zum Fixieren von Drähten benutzt wurden. Was mich ebenfalls staunen liess, war die Tatsache, dass Achsen und Räder von Drahtfahrzeugen aus Pakistan und Südafrika sehr ähnlichen waren.

Etwas anders war die Situation in Saidu Sharif im Swat-Tal. Dort gehören Autos schon seit Jahren zum Strassenbild, und auf Märkten wurden bereits Spielsachen aus Plastik oder Blech verkauft, die sich durch Aufziehen von Federn bewegten. Doch diese waren billig gebaut und darum kurzlebig. Oder aber sie wurden von den Eltern als Souvenir irgendwo im Haus aufgestellt und durften nicht zum Spielen gebraucht werden.

#### **Handgemachte Spielzeuge neu im Verkehrshaus**

Dass die fünf Spielfahrzeuge aus Nordpakistan in Luzern ein neues Zuhause gefunden haben, freut mich riesig. Sie bilden einen interessanten Kontrast. In der Geschichte des Verkehrs auf Rädern sind die handgemachten Spielzeuge aus Nordpakistan stumme Zeugen eines einfallreichen Konstruktionswillens von aufgeweckten Kindern. ■

